

Vergleich Arbeitsgruppe - Gruppendiskussion

Ergebnisse aus der Arbeitsgruppe	Ergebnisse aus der Gruppendiskussion	Konsens
<p>Umgang mit Herkunft</p> <ul style="list-style-type: none"> - Sehr schwierig für Journalisten, eine allgemeingültige Aussage darüber zu treffen wie mit der Nennung der Herkunft umgegangen werden soll; unterscheidet sich in Deutschland nach Region, Milieu, usw. (Anderer Kontext in Sachsen als auf der Schwäbischen Alb) <p>Umgang mit Narrativen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Fakten alleine sind unschuldig, aber wenn sie auf Frames treffen, verlieren sie ihre Unschuld - Journalisten dürfen sich nicht aus der Verantwortung ziehen, indem sie sich ausschließlich auf die Fakten beschränken, sondern müssen sich Konsequenzen ihrer Berichterstattung bewusst sein <i>“Uns muss bewusst sein, dass nicht entscheidend ist was gesagt wird, sondern was ankommt.”</i> - Man kann hier keine allgemeine Dogmatik festlegen, sondern muss den jeweiligen Kontext berücksichtigen - Scrollytelling ist eine wichtige Form des Dialogs, weil unterschiedliche Perspektiven eingenommen werden <p>§12.1 Pressekodex</p> <ul style="list-style-type: none"> - Richtlinie 12.1 des Pressekodex ist eine Verschlechterung - Begriffe “in der Regel” und öffentliches Interesse sind sehr 	<p>Ideale</p> <p>Kriminalitätsberichterstattung</p> <ul style="list-style-type: none"> - Regionale Unterschiede entscheidend (Sachsen und Bayern haben aus gutem Grund eine unterschiedliche Berichterstattung und Wahrnehmung) - Einordnung bzw. Kontext wünschenswert z.B. Statistiken oder Studien dazu abdrucken - Objektiver Journalismus zwar generell wünschenswert, aber in der Flüchtlingsdebatte schier nicht möglich, weil emotionales Thema - Realität wird u.U. verzerrt, weil Medien best. politischen Spektren zuzuordnen sind (die Bild berichtet anders als taz oder Spiegel über Straftaten) - Bestätigung Müller: Gegen Vorurteile bzw. Narrative hilft nur, sich aktiv und bewusst mit dem Thema auseinanderzusetzen <p>§12.1 Pressekodex</p> <ul style="list-style-type: none"> - Schwere der Tat ist entscheidend für begründetes öffentliches Interesse - Allgemeiner Konsens über Schwammigkeit des Begriffs (kam auch bei der Tagung raus) - Problematik, dass Themen oft aufgebauscht werden um das öffentliche Interesse zu begründen 	<p>Umgang mit Herkunft</p> <ul style="list-style-type: none"> - Regionale Unterschiede entscheidend (Bsp. Sachsen/Bayern) - Leser wünscht sich Einordnung und gewissenhafte, objektive Berichterstattung - Für Journalisten ist genau diese Einordnung und das Berücksichtigen von Narrativen nicht immer so einfach, weil er seiner eigenen Subjektivität unterliegt <p>Umgang mit Narrativen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Gegen Vorurteile bzw. Narrative hilft nur, sich aktiv und bewusst mit dem Thema auseinanderzusetzen → z.B. Scrollytelling als geeignete Darstellungsform, um verschiedene Perspektiven zu berücksichtigen <p>Narrative, die genannt wurden:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Alles, was mit Flüchtlingen zu tun hat, ist derzeit von öffentlichem Interesse (weil Flüchtlingskrise) - Anderer Kulturkreis, der konträr zur eigenen Kultur funktioniert → schafft Probleme - Schwierigkeit, eigenwillige Kulturen zu integrieren (z.B. dass kriminelle Flüchtlinge beim Alter schwindeln, um Vorteile zu haben) <p>§12.1 Pressekodex</p> <ul style="list-style-type: none"> - Allgemeiner Konsens über Schwammigkeit des Begriffs “begründetes öffentliches Interesse” und “in der Regel” - Alte Richtlinie 12.1 war klar und eindeutig,

<p>schwammige Formulierungen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Welche Instanz hat die Macht festzulegen, was begründetes öffentliches Interesse ist? Aufgrund solcher Unklarheiten fließen Frames in die Berichterstattung ein - Alte Richtlinie 12.1 war klar und eindeutig, aber hat dennoch ausreichend Spielraum für die eigene journalistische Verantwortung gelassen <p>Framing</p> <ul style="list-style-type: none"> - Frames sind die Rahmung, die der Rezipient bereithält für die Selektion und Interpretation von Fakten (dazu gehört auch das psychologische Phänomen, Angst vor etwas Fremdem zu haben) - Personen mit der Einstellung, dass Ausländer grundsätzlich krimineller als Deutsche sind, ordnen die Faktenlage anders ein als Personen, bei denen dieses Frame nicht vorhanden ist 	<p>und man damit eine Rechtfertigung für die Nennung der Herkunft hat</p> <ul style="list-style-type: none"> - Teilweise Bestätigung, dass Änderung eine Verschlechterung ist - Regionale Unterschiede entscheidend (Sachsen und Bayern haben aus gutem Grund eine unterschiedliche Berichterstattung und Wahrnehmung) <p>Narrative, die genannt wurden:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Alles, was mit Flüchtlingen zu tun hat, ist derzeit von öffentlichem Interesse (weil Flüchtlingskrise) - Anderer Kulturkreis, der konträr zur eigenen Kultur funktioniert → schafft Probleme - Schwierigkeit, eigenwillige Kulturen zu integrieren (z.B., dass kriminelle Flüchtlinge beim Alter schwindeln, um Vorteile zu haben) - Die Frage ist, warum wird nicht über jeden regionalen Mord berichtet, sondern über Fälle wie Freiburg oder Köln → Relevanz, weil Flüchtlinge? - Wortmeldungen bestätigten das Narrativ, dass man sich Straftaten von Flüchtlingen eher merkt als von Deutschen 	<p>aber hat dennoch ausreichend Spielraum für die eigene journalistische Verantwortung gelassen</p>
---	---	---